

Das Kreuz mit dem Süden

Sternstunden als Domäne der Ersten Welt?

von Hans Fässler, St.Gallen

Auf Stefan Zweig und seine "Sternstunden der Menschheit" bin ich über eine Lehrkunstwerkstatt an der Kantonsschule Trogen AR gestossen. Die Idee, Augenblicke der Menschheitsgeschichte herauszugreifen, in denen etwas "aufleuchtet und einleuchtet" und dann, wenn es im Unterricht funktioniert, auch für die Schülerinnen und Schüler "weiterleuchtet", hat mich fasziniert. Was mir daran besonders gefällt, ist die historische und ideengeschichtliche Auseinandersetzung auch innerhalb des Kollegiums: Was ist ein Lehrstück innerhalb eines bestimmten Wissensgebietes? Was eignet sich und warum?

Im Moment stecke ich mitten in der Erarbeitung eines solchen Lehrstücks. Dabei soll der haitianische schwarze Revolutionär und Sklaven/innen-Befreier Toussaint Louverture (1743-1803) porträtiert werden. Der Sohn eines Sklaven aus Benin (dem heutigen Dahomey) schloss sich 1791 dem Aufstand der Sklavinnen und Sklaven in der französischen Kolonie Saint-Domingue an und machte aus diesem gleichzeitig eine politische und soziale Revolution sowie eine antikoloniale Befreiungsbewegung, deren Sieg im Jahre 1804 er aber nicht mehr erlebte. Toussaint Louverture war 1802 gefangen genommen und ins französische Staatsgefängnis von Fort de Joux transportiert worden, wo er am 7. April 1803 verstarb.

Schon die Auseinandersetzung mit der südafrikanischen Apartheid hatte mich gelehrt, so genannt "welthistorische" Zusammenhänge aus der Sicht der Dritten Welt anzuschauen und sie so zu europäischen Ereignissen zu redimensionieren. Im Kontext der Polemiken um die häufig postulierte Unfähigkeit der Schwarzen Südafrikas, sich selbst zu regieren, wurde aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, welche übrigens Eric J. Hobsbawm inzwischen aus globaler Sicht zu einem "Dreissigjährigen Krieg" innerhalb des 20. Jahrhunderts verschmolzen hat (Age of Extremes, 1994), schlicht europäische Stammeskongflikte.

Nun kam im Zusammenhang mit dem haitianischen Aufstand die Erfahrung dazu, dass die grosse Französische Revolution aus karibischer Sicht plötzlich als innereuropäisches Gezänk zwischen mehr oder weniger kolonialistischen und rassistisch gesinnten weissen Männern erschien.

So war es nur folgerichtig, dass ich Stefan Zweigs Sammlung historischer Miniaturen, die er 1927 herausgab, an ihren Anspruch, "Sternstunden der Menschheit" zu sein, messen wollte. Nach der ersten Lektüre, die mich im Falle der "Weltminute von Waterloo" durchaus gefesselt hatte, schienen mir die fünf "explosiven Augenblicke" (Zweig im Vorwort) dann doch sehr beschränkt und europäisch. Wer am 18. Juni 1815 den Sieg davontragen würde, war den immer noch oder längst wieder versklavten Menschen im französischen Kolonialreich wahrscheinlich ziemlich egal. Goethes Marienbader Elegie und Dostojewskis Brüder Karamasow hatten nur für wenige europäische Intellektuelle eine Bedeutung, die Entdeckung von Gold auf Sutters Land in Kalifornien war nur eine Station in der Entfaltung des amerikanischen Kapitalismus, und der Kampf um den Südpol lediglich ein machistisches Nebenprodukt der naturwissenschaftlich technischen Unterwerfung der Welt durch die Industrieländer des Nordens.

Ich bin dabei, die Sache etwas zuzuspitzen, wie man unschwer merken wird. So soll auch die Analyse der beiliegenden "Sternstunden-Liste" eine Zuspitzung, eine Zumutung, eine freundliche Provokation sein.

Ich gehe davon aus, dass sowohl bei Zweig und Wagenschein als auch bei ihren populärwissenschaftlichen Adepten die Grundidee in etwa dieselbe ist, nämlich zu Unterrichts- oder Erkenntniszwecken aus dem Strom der Ereignisse und Entwicklungen Momente oder Kristallisationspunkte herauszugreifen, in denen wesentliche Fortschritte, Quantensprünge, Durchbrüche sichtbar und erfassbar werden, die für die ganze Menschheit Relevanz haben.

Das Ergebnis scheint mir ernüchternd, auch wenn ich einräumen muss, dass ich die meisten "Sternstunden" auf der Liste nicht im Volltext kenne und sich deshalb theoretisch hinter einem europäisch klingenden Titel durchaus eine Sternstunde des "Trikont" (Afrika, Asien, Lateinamerika) verbergen könnte. Ich habe insgesamt 114 Sternstunden aus acht Werken zusammengetragen und stelle hier einmal die These auf, dass davon gerade vier eindeutig nicht dem europäisch(-amerikanisch)-abendländisch-christlichen Kulturkreis zugeordnet werden können. Ich habe aus didaktischen Gründen bewusst darauf verzichtet, diese vier im Anhang zu markieren.

Eine nochmalige Lektüre einiger theoretischen Grundlagen der Lehrkustdidaktik, wie sie unter "Schlüsselprobleme der modernen Welt" von Hans Christoph Berg und Wolfgang Klafki formuliert worden sind, hat mich zu der Vermutung geführt, dass es sich hier nicht um ein Versehen handelt, sondern um einen blinden Fleck in der konzeptionellen Ausgestaltung. Dabei möchte ich betonen, dass es gerade dieser wertvolle Versuch von Berg und Klafki war, "epochaltypische Schlüsselprobleme der modernen Welt" zusammenzutragen, der mich an der Lehrstückdidaktik fasziniert und zur Erarbeitung eines eigenen Lehrstücks motiviert hat.

Vergeblich sucht man unter den acht "Schlüsselproblemen" die Unterwerfung der Welt durch die europäischen Mächte, welche sich vom Kolonialismus des 15.-18. Jahrhunderts über den Imperialismus des 19./20. Jahrhunderts bis zur Rassendiskriminierung in den USA und die Apartheid in Südafrika des 20. Jahrhunderts ins 21. Jahrhundert hineinzieht und innerhalb deren die Menschheitsverbrechen "Sklaverei" und "Rassismus" eine zentrale Rolle einnehmen.

Die diesbezügliche globale Ungleichheit, die sich in der epochalen Phase der Entkolonialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise Bahn gebrochen hat, könnte allenfalls noch unter Punkt 5 subsumiert werden, doch bin ich überzeugt, dass das schiere Ausmass und die Tragweite der oben genannten historischen Phänomene dies verbietet und nach einer Ergänzung der Aufzählung ruft.

Es ist hier natürlich einfach, Gründe anzuführen, warum die Sternstunden aus der Dritten Welt nach meiner Rechnung gerade mal 3.5 % ausmachen. Einige davon sollen hier genannt sein:

a) kollektive Schöpfungen

Grossartige Durchbrüche sind in der sogenannten Dritten Welt oft nicht das Ergebnis einer individuellen wissenschaftlichen oder kreativen Leistung. Liesse sich die "Erfindung" des Blues an dem Moment festmachen, wo der Sklave A aus dem westafrikanischen Land B im Jahre X auf der Plantage D im US-Bundesstaat E zum ersten Mal mit dem nachgebauten afrikanischen Saiteninstrument F die Uhrform des Blues gespielt und damit den Grundstein für die Entwicklung des ganzen schwarz-amerikanischen Musikuniversums des Jazz gelegt hat, wäre das eine Sternstunde par excellence.

b) fehlende oder schwer zugängliche Schriftlichkeit

Sternstunden der Dritten Welt sind oft schwierig darzustellen, weil sie sich entweder zu Zeiten oder in Kulturen fehlender Schriftlichkeit abgespielt haben oder aus Gründen globaler Ungleichheit (Zerstörung von Dokumenten oder ganzen Archiven, fehlende Mittel für Unterhalt und Erschliessung von Archiven) nicht dokumentiert werden können.

c) unterbrochene globale Relevanz

Viele potentielle Sternstunden von regionaler Bedeutung hatten gar nie die Chance, sich zu „Sternstunden der Menschheit“ zu entwickeln, weil die Kulturen, die sie hervorgebracht haben, über Jahrhunderte zu den Verlierern der historischen und politischen Entwicklung gehört haben. So hat Benjamin Lee Whorf in seinem berühmten "Sprache, Denken, Wirklichkeit" (1956) behauptet, die Hopi-Indianer Nordamerikas hätten eine völlig andere Physik entwickelt, weil in ihrer Sprache z.B. der Begriff der Geschwindigkeit fehlt.

d) fehlender sprachlicher und kultureller Zugang

Sogar willige europäische Komponistinnen und Komponisten von aussereuropäischen Lehrstücken und Sternstunden stossen rasch an ihre sprachlichen, kulturellen und infrastrukturellen Grenzen, wenn es z.B. um den Zugang zu chinesischer Kunst, Philosophie oder Mathematik geht.

Trotzdem liessen sich ohne allzu grossen Aufwand Ansatzpunkte für "politisch korrekte" Sternstunden finden. Einige seien hier zum Abschluss noch skizziert, mit einem Dank an einige mitdenkende Kolleginnen und Kollegen der Kantonsschule AR in Trogen:

=> **Nkosi Sikelele'iAfrica**

Enoch Sontonga, Lehrer der Methodisten-Missionsschule in Johannesburg, komponiert 1897 Nkosi Sikelele'iAfrica. Das original in Xhosa verfasste Kirchenlied wird mit zusätzlichen Strophen des Dichters Samuel Mqhayi (1927) zur Hymne des ANC und der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika, 1994 zu einer der beiden Hymnen des

demokratischen Südafrika und 1996 mit dem burischen "Stern" zur offiziellen Hymne des nicht-rassistischen Südafrika verschmolzen.

=> **Das chinesische Pascal'sche Dreieck**

Im Werk des chinesischen Mathematikers Chia Hsien (ca. 1050) war offenbar bereits das Dreieck enthalten, das dem französischen Mathematiker und Philosophen Pascal (1623–1662) zugeschrieben wird. Auch der persische Mathematiker Omar Khayyam (1048? – 1113?) benutzte das Dreieck, um Quadratwurzeln oder Kubikwurzeln zu ziehen. Dem chinesischen Mathematiker Yang Hui (ca. 1261–75) scheint im Lichte der neuesten Forschung die Ehre zuzukommen, die früheste Abbildung des Pascal'schen Dreiecks hinterlassen zu haben. 1303 zeigte wiederum ein chinesischer Mathematiker, Zhu Shijie, eine solche Abbildung und sprach davon, dass diese Erfindung schon sehr alt sei.

=> **Das Dilemma von Aung San Suu Kyi**

Die burmesische Nobelpreisträgerin von 1991, Aung San Suu Kyi, ist die Tochter von General Aung San, dessen Widerstand gegen die britische Kolonialregierung 1948 zur burmesischen Unabhängigkeit führte, und von Daw Khin Kyi, der einzigen Botschafterin Burmas (in Indien und Nepal). Sie ist zur Symbolfigur des gewaltlosen Widerstandes gegen die Militärregierung geworden, welche sie um ihren Wahlsieg von 1990 geprellt hat. Als ihr Mann, der britische Gelehrte Dr. Michael Aris, 1999 mit Prostata-Krebs auf dem Sterbebett lag, schlug sie ein Angebot der Junta zur Ausreise aus, weil sie wusste, dass sie nie wieder würde einreisen dürfen.

=> **Al-Hwarizmi und das Stellenwertsystem**

Der arabische Gelehrte Al-Hwarizmi (Al-Khwarizmi, al-Chorezmi) lebte von ca. 780 bis 850 in Bagdad. Er arbeitete dort im "Haus der Weisheit" und verfasste als erster eine Schrift in arabischer Sprache, in der das Stellenwertsystem und die indischen Ziffern benutzt wurden. Auf den Namen Al-Hwarizmi (latinisiert zu "Algorithmi") geht das Wort *Algorithmus* zurück; sein Buch über die Zahldarstellung im Dezimalsystem heißt in der lateinischen Übersetzung *Algorithmi de numero Indorum* (übersetzt *Algorithmi über die Zahl[en] der Inder*). Das Wort *Algebra* geht auf das Hauptwerk Al-Hwarizmis zurück, *Hisab al-gabr wa'l-muqabala* (*Rechnen durch Ergänzen und Ausgleichen*). Diese beiden Bücher waren mehrere Jahrhunderte lang mathematische Standardwerke.

=> **Rosa Parks und der Montgomery Bus Boykott**

Am 1. Dezember 1955 wurde die schwarze Näherin Rosa Parks ("The Woman Who Changed a Nation") in Montgomery, Alabama, verhaftet, weil sie sich geweigert hatte aufzustehen und einem weissen Buspassagier ihren Sitz freizumachen. Ihr Akt des "zivilen Ungehorsams" löste den "Montgomery Bus Boykott" aus, der erst ein Jahr später nach einer Entscheidung des Supreme Courts abgebrochen wurde, welche die Rassentrennung auf lokaler und Staatenebene von Alabama für illegal erklärte.

=> **Entstehung des Buches Tao Te King**

Wie so oft hat es Bertolt Brecht vorgemacht: Kenner der chinesischen Philosophie und Geschichte könnten daraus sicher eine Sternstunde oder ein Lehrstück bauen, evtl. könnte es darin auch um die Begegnung im Jahr 518 gehen, als Kung-tse (Konfuzius) eine Reise nach Lo Yang unternahm, wo er in den Archiven forschte und auch auf den kaiserlichen Archivar Laotse traf.

=> I am prepared to die

Nelson Mandela wird 1964 im Rivonia-Prozess vor dem Obersten Gerichtshof in Pretoria zu lebenslanger Haft auf der Insel Robben Island verurteilt. Seine Rede vor den Schranken und seine Vergangenheit als Führerfigur des ANC und Umkonto we Sizwe machen ihn während seiner 26-jährigen Haft zur Symbolfigur des Widerstands gegen die Apartheid.

Zum Schluss sei noch auf ein anderes Schlüsselproblem hingewiesen, das in all den Sternstunden seltsam abwesend zu sein scheint: die Geschlechterfrage. Der Anteil der Frauen, die für die Menschheit relevante Durchbrüche zustande gebracht haben, dürfte in der von mir zusammengestellten Liste etwa ähnlich tief sein wie derjenige der kolonialisierten Welt. Aber das wäre das Thema eines weiteren Artikels, vielleicht unter dem Titel "Die Sternstunde ist weiblich".

Trogen, im April 2004